

ORIENTIERUNGEN

Zeitschrift zur Kultur Asiens

31 (2019)

Herausgegeben von
Berthold Damshäuser,
Ralph Kauz,
Li Xuetao,
Harald Meyer,
Dorothee Schaab-Hanke

OSTASIEN Verlag

ORIENTIERUNGEN

Zeitschrift zur Kultur Asiens

Herausgegeben von
Berthold Damshäuser,
Ralph Kauz,
Li Xuetao,
Harald Meyer,
Dorothee Schaab-Hanke

31 (2019)

OSTASIEN Verlag

ORIENTIERUNGEN: Zeitschrift zur Kultur Asiens

Begründet von Wolfgang KUBIN

Herausgeber:

Berthold DAMSHÄUSER, Ralph KAUZ, Li Xuetao, Harald MEYER
und Dorothee SCHAAB-HANKE

Herausgeberbeirat:

Christoph ANTWEILER, Stephan CONERMANN, Manfred HUTTER, Konrad KLAUS
und Peter SCHWIEGER (Universität Bonn)

William NIENHAUSER (University of Wisconsin, Madison)

Agus R. SARJONO (The Intercultural Institute, Jakarta)

Wir bedanken uns bei der Beijing Foreign Studies University für die Förderung der Redaktion dieser Zeitschrift im Rahmen des „Multilingual Periodical Project“.

Der Druck der Zeitschrift wurde vom Institut für Orient- und Asienwissenschaften der Universität Bonn gefördert.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie;

Detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 0936-4099

© OSTASIEN Verlag 2020

www.ostasien-verlag.de

Anschrift der Redaktion:

OSTASIEN Verlag, Wohlbacher Straße 4, 96269 Großheirath, OT Gossenberg
Tel. 09569/188057, Fax: 03222-1360347, email: dschaab-hanke@t-online.de

Redaktion und Satz:

Martin HANKE und Dorothee SCHAAB-HANKE

Umschlaggestaltung: Martin HANKE

Herstellung: Rosch-Buch, Scheßlitz

Orientierungen 31 (2019)

Inhalt

Nachrufe

- Ein Mann mit Eigenschaften: Zum Gedenken an Rolf Trauzettel 1
(*Hans-Georg MOELLER*)
- Trauerrede für Rolf Trauzettel (*Wolfgang KUBIN*) 5

Dossier: Fujian's Maritime Connections and Popular Cults

- Roderich PTAČ*. Fujianese Migrants and the Mazu Cult in Xiangshan, ca. 1200–1550: 9
Some Observations and Questions
- Anthony HU*. Encounters between Catholic Missionary Activities and Popular Deities 35
Worshiped in Fujian During the Late Ming and Early Qing Periods:
A Study based on the *Kouduo richao*
- Ralph KAUZ*. A Survey of Manichaean Temples in China's Southeast 55

Weitere Artikel

- HON Tze-ki* 韩子奇. Turning Oracles into a System of Signs: 77
The Philosophy of Change of the Ten Wings
- Eva STRÖBER*. The Collection of Storage Jars in the Princessehof Museum, the Neth- 91
erlands. New Perspectives on Late Tang Maritime Trade?
- Angela SCHOTTENHAMMER*. Connecting China with the Pacific World? 111
- Li Wen* 李文 und *Ralph KAUZ*. Muslime in Shandong im 17. Jahrhundert: 171
Die Biographie von Chang Zhimei 常志美 und Li Yanling 李延齡
im *Jingxue xichuan pu* 經學系傳譜, Teil B
- Hartmut WALRAVENS*. Moculin 木竹林: An Epic of the Golds (Hezhe) 179
- Nikolaos MAVROPOULOS*. Meiji Japan's Efforts to "Reach" the Philippines: 187
Product of Imagination or Actual Expansion?
- Hendrik GROTH*. Max Stirner im Japan der Taishō-Zeit 201

<i>Wolfgang BREHM. Pancasila und Jakarta-Charta: Indonesiens Problem mit der Toleranz</i>	231
<i>Berthold DAMSHÄUSER. Der Text der indonesischen Staatsideologie Pancasila: Eine kleine Exegese</i>	251
<i>Esie HANSTEIN. Quo vadis Bahasa Indonesia? Der indonesische Sprachunterricht im deutschsprachigen Raum in Zeiten von APPBIPA und UKBI</i>	275
<i>Markus BÖTEFÜR. Unterdrückte Frauen, geizige Detektive und despotische Regime: Nationalcharaktere und Milieus in zeitgenössischen Kriminalgeschichten asiatischer Autoren</i>	285
<i>Timo DUILE und Christa SALOH-FÖRSTER. Lyrik aus der Zeit der Stille: Gedichte des indonesischen Lyrikers Wiji Thukul. Übersetzungen und Anmerkungen</i>	303
Rezensionen	
<i>Peter Kupfer. Bernsteinglanz und Perlen des Schwarzen Drachen: Die Geschichte der chinesischen Weinkultur (Wolfgang KUBIN)</i>	323
<i>Henrik Jäger. Menzius. Den Menschen gerecht. Ein Menzius-Lesebuch (Gudula LINCK)</i>	325
<i>Mathias Obert. Tanzende Bäume, sprechende Steine: Zur Phänomenologie japanischer Gärten (Gudula LINCK)</i>	329
<i>Ákos Bertalan Apatóczy, Christopher P. Atwood (eds.), Béla Kempf (guest editor). Philology of the Grasslands. Essays in Mongolic, Turkic, and Tungusic Studies (Hartmut WALRAVENS)</i>	331
<i>Karl Himly. Die Abteilung der Spiele im „Spiegel der Mandschu-Sprache“ (Hartmut WALRAVENS)</i>	337
<i>David G. Atwill. Islamic Shangri-La: Inter-Asian Relations and Lhasa's Muslim Communities, 1600 to 1960 (Lauren DROVER)</i>	340
<i>Melissa Wei-Tsing Inouye. China and the True Jesus: Charisma and Organization in a Chinese Christian Church (Lauren DROVER)</i>	345
<i>Heinrich Seemann. Sutan Takdir Alisjahbana. Verlieren und gewinnen (Esie und Thoralf Hanstein)</i>	351

Melissa Wei-Tsing Inouye. *China and the True Jesus: Charisma and Organization in a Chinese Christian Church*. Oxford: Oxford University Press, 2018. xv + 385 Seiten. ISBN 978-0-19-092346-4

In dieser publizierten Dissertation zeichnet die Verfasserin (Vf.) Melissa Wie-Tsing Inouye die Geschichte der charismatischen True Jesus Church nach, die 1917 in China von Wei Enbo gegründet wurde. Dabei war diese Kirchen-

grundung nur eine von vielen, da charismatische Erneuerung und Rückkehrbewegungen zum „wahren Kern“ des Christentums zu dieser Zeit ein globales Phänomen darstellten. Methodologisch und theoretisch fragt die Vf. dabei nach der Rolle, die Charisma in diesem Kontext spielt und argumentiert, dass Charisma institutionelle Gründungen bedingt und Gemeinden zusammenschweißt. Dabei lehnt sie ihre Definition von Charisma an Max Weber an, welcher unterschiedliche Arten von Charisma typologisiert. Hierbei ist ihr auch wichtig, wie Charisma institutionalisiert wird, damit aus einer spontanen Bewegung eine Organisation werden kann.

Die Kapitel des Buches gehen chronologisch vor, beinhalten dabei aber immer auch eine Argumentation, anhand derer die Vf. auf Aspekte der Organisationskultur der besprochenen Zeit hinweisen will, um ihre übergeordnete Fragestellung voranzubringen. Das erste Kapitel (1864-1905) gibt dem/der Leser*in eine Standortbestimmung Chinas für die Zeit vom frühen 19. bis zum frühen 20. Jh. Dazu nutzt die Vf. die Biographien prominenter Vertreter wichtiger Organisationen der Zeit, die für spätere Ausführungen wichtig sein werden. Diese sind Hang Xiuquan (Gründer der Taiping-Bewegung), Zeng Guofan (Beamter der Qing Regierung), Samuel Evans Meech und Lillie E. V. Saville (Missionar*innen der London Missionary Society) und Wei Enbo (späterer Gründer der hier besprochenen True Jesus Church). Das Kapitel beschreibt sehr leserlich, welche Entwicklungen diese Zeit prägen und holt so die unterschiedlichen Leser*innen ab, die aus verschiedenen Interessensgebieten zu diesem Buch gefunden haben. Allerdings wirken die Vergleiche zwischen den Biographien der Individuen und deren Organisationen oft etwas gezwungen oder weit hergeholt. So fällt besonders die Bürokratie der Qing Dynastie (welche die Vf. hier zur Erläuterung scheinbar unbedingt unterbringen will) oft unschön aus dem Rahmen. Alle Organisationen seien auf ihre Art charismatisch, obwohl es sich bei der Qing Bürokratie (und in abgemilderter Form auch bei der London Missionary Society) wenn überhaupt doch wohl höchsten um Amtcharisma handelt. Weiterhin sollen alle Organisationen eine übergeordnete Ideologie haben, der sie folgen und alle Mitglieder sollen sich dieser Ideologie verpflichtet fühlen. Man könnte dagegenhalten, dass dies natürlich für so ziemlich jede andere Organisation der Menschheitsgeschichte ebenso gilt. Viele Historiker*innen, die sich mit dieser Zeitperiode beschäftigen könnten berechtigt einwerfen, dass man schon zwischen den neuen Organisationen (z.B. den protestantischen Missionsgesellschaften) und den traditionellen Organisationen (wie der imperialen Bürokratie) unterscheiden müsste, da erstere sich

durch eine neue Form von Globalisierung und Internationalität auszeichnen, die sich von alten Strukturen deutlich abhebt.

Kapitel zwei (1905–1917) greift dann eben genau diesen Punkt viel deutlicher heraus. Hier wird der Beginn der charismatischen christlichen Bewegungen der Zeit dargestellt. Argumentiert wird, dass es technische Neuerungen waren, die eine schnelle globale Verbreitung dieses Gedankenguts voranbrachten und dessen Erfolg bedingten: kürzere Reisewege durch die Dampfschiffahrt, Telegraphie, mechanische Drucktechniken usw. Biographisch folgt das Kapitel zum einen Bernt Berntsen (einem Amerikaner mit norwegischen Wurzeln, der Wei Enbo zum charismatischen Christentum führen wird) und Wei Enbo selbst. Das Argument dieser Zeit als die Ära der neuen Globalisierung aufgrund technischer Fortschritte ist nicht neu und wird Missionshistoriker*innen und allen, die sich mit dem globalen charismatischen Christentum beschäftigen sehr bekannt sein. Dabei übersieht die Vf. allerdings, dass nicht nur „neue“ Formen des Christentums von dieser Entwicklung profitierten, sondern auch die alteingesessenen Kirchen, z.B. die in Kapitel eins erwähnten anglophonen protestantischen Missionsgesellschaften.

In Kapitel drei (1917–1922) wird die Entwicklung der True Jesus Church von den ersten charismatischen Erlebnissen Wei Enbos bis zur Institutionalisierung dieses Charismas in einer kirchlichen Organisationsstruktur beschrieben. Dabei orientiert sich die Vf. argumentativ an den Forschungen zu neuen religiösen Bewegungen, die diese Entwicklungen bereits typologisiert haben. Hierbei zeigt sie auch Parallelen zur sich in dieser Zeit formierenden kommunistischen Bewegung auf um auch die historischen Ereignisse, in die der Untersuchungsgegenstand eingebettet ist weiter zu schreiben. Positiv ist hier, dass die Vf. versucht den Erfolg der True Jesus Church nicht anhand von Deprivatontheorien festzumachen, wie es andere Untersuchungen neuer religiöser Bewegungen oder charismatisch christlicher Bewegungen gerne tun. Für sie hat die religiöse Lehre der Kirche eine ebenso wichtige Rolle in deren Erfolg wie die Unsicherheit aufgrund der gesellschaftlichen Umwälzungen im Land zu dieser Zeit. Allerdings muss hier angemerkt werden, dass die Vf. ihre Quellen (Eigenpublikationen der Kirche und Biographien von Kirchenmitgliedern) relativ unkritisch liest und deren Befangenheit nur wenig problematisiert. Besonders Wei Enbos zweite Ehefrau wird als relativ unsympathisch gezeichnet, was wenig verwundert wenn Weis Beschreibungen von ihr unkritisch übernommen werden. Dieser hatte gute Gründe seine Frau kritisch zu betrachten, war er doch in dieser Zeit finanziell von ihr abhängig. Im nächsten

Kapitel wird sie aber anhand späterer Publikationen als wichtiges und angesehenes Mitglied der Kirche betrachtet.

Bei Kapitel vier (1922–1932) handelt es sich um das Kapitel, welches sich mit den Frauen in der True Jesus Church beschäftigt. Biographisch wird dies an Yang Zhendao aufgezeigt, die mit ihrer Biographie die drei wichtigsten Rollen abdeckt, die Frauen in dieser Zeit einnehmen konnten. Zum einen die gefügige Ehefrau und Schwiegertochter nach konfuzianischem Vorbild, als welche Yang lebte, bis sie verwitwet wurde. Zum zweiten die Rolle einer selbstständigen und weltgewandten „neuen Frau“, die von Yang angenommen wurde als sie eine Ausbildung zur Krankenschwester absolvierte. Und drittens die Rolle einer charismatischen religiösen Persönlichkeit, die sie durch ihre Mitgliedschaft in der True Jesus Church erlangte, wo sie das Amt einer „Diakonin“ ausführte und somit auch ein gewisses Mitspracherecht erlangte. Weiterhin wird hier argumentiert, dass Frauen im China der 1920er Jahre trotz der weiterhin in allen Gesellschaftsbereichen vorhandenen patriarchalen Strukturen durchaus Freiräume schaffen konnten, in denen sie Autorität auszuüben in der Lage waren. Man könnte hier natürlich die Frage einbringen, warum Religionsgeschichten immer ein solches obligatorisches „Frauenkapitel“ beinhalten müssen, welches das Narrativ fortschreibt, dass es „die Geschichte“ gibt und getrennt davon „die Frauen-Geschichte“, anstatt die Geschichte der Frauen in dieser Kirche als Teil der allgemeinen Religionsgeschichte zu erzählen. Dies ist natürlich nicht der Vf. persönlich anzulasten, da es den Gepflogenheiten solcher Untersuchungen weitgehend entspricht, dennoch wäre es sinnvoll darüber nachzudenken, ob man dies nicht anders handhaben könnte.

In Kapitel fünf (1932–1949) kommt die Vf. auf die Rolle der True Jesus Church während dieser turbulenten und krisenhaften Zeit in Chinas Geschichte zu sprechen. Hier stellt sie allerdings wieder die Rolle der Kirche als Mittel gegen Deprivation in den Vordergrund, vor allem da die Institutionalisierung des Charisma zu diesem Zeitpunkt schon so weit vorangeschritten war, dass sie als ruhender Pol im Chaos der politischen Umwälzungen gesehen werden kann. Aufgrund des Todes von Wei Enbo ging die Kirche nämlich kurz vor dieser Zeit durch eine wichtige Hürde einer neuen religiösen Bewegung: dem Wechsel vom charismatischen Gründer zu dessen Nachfolger, in diesem Fall seines Sohnes Wei Isaac. Dieser Wechsel in der Führung führte dann auch zur ersten Häresie in der Gemeinschaft, als einer von Wei Enbos frühen Anhängern für sich diese Ehre einfordern wollte und drohte die Kirche zu spalten. Diese ging allerdings gestärkt daraus hervor und bildete noch besse-

re institutionalisierte Strukturen. Die Vf. vergleicht diese funktionierende Kirchenhierarchie mit den drei Regierungsformen die diese Zeit in China prägten, der nationalistischen Regierung, der kommunistischen Bewegung und den japanischen Marionettenregierungen und kommt zu dem Schluss, dass die Kirche in dieser Zeit weit besser dazu in der Lage war, die turbulenten Zeiten zu überstehen.

Kapitel sechs (1949–1958) beschreibt die frühe Zeit der Volksrepublik China und wie die True Jesus Church diese überstand. Dabei verweist die Vf. auf andere Untersuchungen christlicher Kirchen dieser Zeit und isoliert unterschiedliche Reaktionen auf den Konflikt, der alsbald zwischen christlicher Lehre und der kommunistischen Ideologie entstand. Dabei entschied sich die True Jesus Church dazu vollständig mit der Regierung zu kooperieren und übernahm in ihrer Publikationen auch die Rhetorik, welche die Regierung vorgab. Dies stellte die Kirche vor neue ideologische Herausforderungen, hatte sie doch zuvor besonders dadurch Anhänger*innen für sich gewinnen können gerade weil sie eine exklusivistische Position gegenüber der Außenwelt (und anderen christlichen Kirchen) vertreten hatte. Auch Wei Isaac denunzierte sich selbst als „Imperialist“ und wurde von der Kirche ausgeschlossen. Seine Nachfolge übernahm Jiang John, ein hochrangiges Kirchenmitglied. Es zeigte sich, dass nicht alle Mitglieder der Kirche diese Linientreue guthießen oder akzeptierten. Allerdings machte es die große Sichtbarkeit der Kirche und deren hierarchische Organisationsstruktur nötig sich mit der Regierung gutzustellen, wollte man nicht ganz in Vergessenheit geraten. Da aber alle religiösen Vereinigungen unter zunehmenden Druck gerieten, beendete die True Jesus Church ihre offiziellen Aktivitäten im Jahr 1958 und somit verlagerte sich der Glauben in den geheimen und privaten Bereich.

Im siebten Kapitel (1958–1974) beschreibt die Vf. die Zeit, in der die True Jesus Church als Organisation aufhörte zu existieren, aber wie Individuen weiterhin ihren Glauben im Verborgenen ausübten. Dazu vergleicht sie Entwicklung in zwei unterschiedlichen Gemeinden: das Hauptquartier in Wuhan und die ländlichen Gemeinden in der Provinz Fujian. Während erstere ihre Aktivitäten schon sehr früh einstellen musste, konnte sich in letzterer bald ein blühendes Netzwerk von Untergrundkirchen entwickeln. Der Grund für das Überleben der Kirche, so argumentiert die Vf. sei die charismatische Praxis, die weiterhin relevant blieb. Während die formalen Strukturen der Kirche zerschlagen waren, waren es vor allem ältere Frauen, die jetzt inoffizielle Führungspositionen als charismatische Heilerinnen und Predigerinnen einnehmen

konnten. Sie erregten nämlich bei den Sicherheitsbehörden weniger Aufmerksamkeit. Auch waren die ländlichen Gemeinden in dieser Zeit im Vorteil, da hier (besonders bei hoher Dichte von Kirchenanhänger*innen) die Chancen geringer waren, dass jemand eine Versammlung bei den Behörden melden würde. Allerdings begannen sich mit den Lockerungen der Regierung auch die Organisationsstrukturen wieder in eine formālere Richtung zu bewegen.

Kapitel acht (1974–heute) behandelt die True Jesus Church in ihrer heutigen Form, wobei man dazu anmerken muss, dass die Kirche als eigenständige Denomination in der heutigen Volksrepublik nicht existiert, sondern in der von der Regierung anerkannten Religion „Protestantismus“ aufgeht. In diesem Kapitel argumentiert die Vf., dass die Kirche heute Teil der Zivilgesellschaft Chinas ist und diese weiter stärkt. Dabei hat sich die Ideologie der Kirche weitestgehend der der Regierung angenähert. So argumentieren beide für eine moralische Disziplin beim Individuum und für eine internationale Anerkennung Chinas, von der sich beide Erfolg versprechen. Allerdings gibt es auch Kritik an der Regierung, da der Kirche insgesamt mehr moralische Autorität zugesprochen wird als dem Staatsapparat.

Im letzten Kapitel (1974–heute) greift die Vf. ein früheres Argument wieder auf, nämlich dass die True Jesus Church nicht so einfach in die bereits etablierten Kategorien in der Erforschung charismatischer Kirchen eingefügt werden kann und die Gründe für ihren Erfolg nicht nur an den gängigen Argumenten festgemacht werden können. Charismatische Erlebnisse, Wunderheilungen, Exorzismen sind alle wichtige Faktoren, sie sind aber, besonders im chinesischen Kontext nicht neu.

Diese Arbeit ist insgesamt außergewöhnlich gut gelungen. Die Vf. führt sehr leserlich in ihr Thema ein. Sie ist all denjenigen sehr zu empfehlen, die sich mit christlicher Missionsgeschichte (besonders in China und Asien) beschäftigen, dann noch allen, die sich mit der globalen Verbreitung charismatischer Formen des Christentums befassen. Auch diejenigen, deren Fachbereich die moderne chinesische Geschichte ist, sollten dieser Publikation Beachtung schenken, da diese Zeit nicht wirklich zu verstehen ist, ohne auch die Entwicklung christlicher Gemeinden zu berücksichtigen. Die Vf. versteht es sehr gut in gebührender Kürze alle unterschiedlichen Leser*innen mit den Informationen zu versorgen, die sie vielleicht noch nicht haben, je nachdem welches Erkenntnisinteresse sie zur Publikation geführt hat. Besonders die ersten beiden Kapitel sind daher auch als Einführungsliteratur für Lehrveranstaltungen sehr geeignet. Allerdings sind die argumentativen Teile der Arbeit (besonders wenn

man bestimmte Themen schon länger bearbeitet) nicht neu oder innovativ, sondern bewegen sich in den Theorien und Typologien, die in diesen Fachbereichen schon länger Usus sind. Daher dient dieses Buch als gute Einführung, oder als ein Fallbeispiel für diesen weitgehenden Konsens, bringt aber argumentativ nur wenig neue Erkenntnisse.

Lauren Drover

Wolfgang Kubin, der die *ORIENTIERUNGEN* im Jahr 1989 ins Leben gerufen und über 25 Jahre zusammen mit Berthold Damschäuser herausgegeben hat, hat sich von Anfang an zum Ziel gesetzt, einen Beitrag zum Verständnis der unterschiedlichen, teilweise auch gegensätzlichen Entwicklungen innerhalb der asiatischen Kulturen zu leisten. Diese Leitlinie in ihrer ganzen geographischen Vielfalt verfolgen auch die jetzigen Herausgeber, wobei ihnen kulturwissenschaftliche Aufsätze und reflektierende Übersetzungen zum vormodernen Asien ebenso willkommen sind wie zur unmittelbaren Gegenwart.

